

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Freitage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Wetzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

Einschickungsgebühr für die
einspaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Deutere Einschickungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Wetzheim.

Nro. 153.

Auflage 1500.

Samstag, 10. August 1867.

Neueste Posten.

Paris, 8. August. Die France meldet: Napoleon wird mit dem König von Preußen in Baden zusammenkommen. Benedetti bleibt bis nach Beendigung der Session der Generalräthe in Frankreich — Die France sagt, Dano werde nicht als Gefangener in Mexiko zurückgehalten, sondern bleibe dort zum Schutze der Interessen der französischen Landesangehörigen.

Konstantinopel, 7. Aug. Der Sultan ist hier eingetroffen; die Stadt festlich geschmückt.

Stuttgart, 8. Aug. Die Aenderung in der Besteuerung des Salzes wird keinen Nachtheil für den Fiskus haben; im Gegentheil; der Salzsteuerertrag wird schon diesmal statt der bisherigen 950,000 fl. mit einer Million in den Etat aufgenommen. — Das Departement der Justiz bedarf ein Mehr von 104,000 fl. und zwar für die von der Kammer erbetene Justizorganisation. Im Departement der auswärtigen Angelegenheiten fällt die Rubrik „Erfüllung der Bundespflicht“ weg. Im Departement des Innern werden 84,000 fl. mehr erigirt; sie sind für Straßen-, Brücken- und Flussbauten und für die als nothwendig erkannte Vermehrung des Landjägerscorps bestimmt. Das Cultdepartement bedarf 423,000 fl. mehr. Davon sollen 146,000 fl. an die Geistlichkeit kommen, der man bis jetzt an der Befolgung bloß geschimpft, aber nie aufgebessert hat. Für das Kriegsdepartement sind jährlich im Ganzen 5 Millionen aufzuwenden. Die näheren Anhaltspunkte wird das noch ausstehende Kriegsdienstgesetz gewähren. Im Departement der Finanzen konnte das Personal erheblich verringert werden; ein unbedeutender Mehraufwand bezieht sich auf die Unterhaltung der zahlreichen Gebäude. Wie vorauszusehen war, ist dem Vatermörder G. Müller von Oberbüden die königliche Begnadigung zu Theil geworden.

Seilbronn, 7. August. Als heute Vormittag um 9 Uhr der Zug I. von Jartfeld über die Neckarbrücke fuhr, kam die Maschine „Göppingen“ vor der Neckarbrücke aus dem Geleise, schleifte den Zug noch eine Strecke weit fort und riß am Gepäckwagen, welcher unmittelbar hinter der Maschine lief,

sämmtliche 8 Räder weg. Den übrigen Wagen begegnete kein Unglück, auch ist kein Menschenleben zu beklagen.

Bachnang, 5. Aug. Unser kürzlich stattgehabter Jakobimarkt brachte viele Käufer; die fertige Waare wurde rasch verkauft und für schönes Prima-Wildboerleder bis zu 1 fl. 6 kr. per Pfund bezahlt; es wurden ca. 400 Ctr. abgewogen, und mit den anwesenden Händlern in roher Waare wurden bedeutende Lieferungen abgeschlossen. — In letzter Zeit kamen größere Parteen gehackter ungarischer Rinde hieher, wobei von mancher Seite behauptet wurde, daß so vieles Geld hierfür ins Ausland fliehe, während bei uns viel mehr für die Kultur der Schälwaldungen geschehen könnte; fogar in dem uns naheliegenden Revier Lichtenstern ist seit 10 Jahren nicht mehr geschält worden, obgleich passendes Material vorhanden sei.

Karlsruhe, 6. Aug. Die Abreise der großh. Familie von Sar Mariz ist vorläufig auf den 10. Aug. bestimmt. Die großh. Familie hat sich durch die ungewollene Art und Weise ihres Verkehrs die allgemeinste Zuneigung erworben, der Großherzog überdies das Renommee eines tüchtigen Fußgängers.

München, 7. Aug. Durch eine Verordnung des Kriegsministeriums ist das preussische Felddienst-Reglement auch bei der bayerischen Armee eingeführt und dasselbe sofort einzulernen, da es schon bei Manövern auf dem Reichsfeld und in Schwaben zur Anwendung kommen soll.

Frankfurt, 5. Aug. Die bekannten preussischen Schulregulative, welche jetzt schon in Nassau eingeführt werden, klopfen auch an die Pforten unserer Lehranstalten. Ein paar unserer Schulregenten sperren schon den Mund auf um Herein zu rufen. Aber unsere Mitbürger entfesen sich vor dem Grundsatz: „die Wissenschaft muß umkehren“ — welcher durch diese geistbeschränkende Regulative weht. Der Staat der Intelligenz sein wollen, und sich vor dem Genius der Humanität und des Fortschritts fürchten, der durch unser ganzes geistiges Leben weht, wie verträgt sich das? — Von unserer Vermögenstrennung hört man jetzt nichts als trübe Gerüchte, welche befürchten lassen, daß Hr. v. d. Heydts Ansichten doch durchbringen. Auch heißt es, daß die Zusammenberufung unserer Stadtverordneten nicht vor dem

Unterhaltendes.

Die Frau Professorin.

(Fortsetzung.)

Die Professorin lachte innerlich. Dahin hatte sie ihren Günstling haben wollen. Lulu, die den Wortwechsel schweigend angehört, ohne daß ihr ein Hauch entging, hob die bisher gesenkten Wimpern plötzlich bei der bescheidenen Erklärung Martini's und streifte ihn mit einem Blick des Befremdens. Die alte Dame Robold beobachtete jede Geberde der jungen Leute, um danach ihr weiteres Verfahren einzurichten. Der flüchtige Blick aus Lulu's Auge war ihr äußerst willkommen. Jetzt konnte sie sich im Sturmschritt vorwärts wagen und doch den Angegriffenen ihr Mandor verdecken.

„Gehen Sie mir doch mit Ihren Gründen,“ erwidert sie dem Doktor, und rasch bemächtigt sie sich noch einmal der Hände des Mädchens. „Was meinen Sie dazu, Kleine? Er behauptet, nicht heirathen zu können, weil er ohne Staatsanstellung, ohne festes Einkommen als Privatgelehrter lebt und sich die Möglichkeit eines frühen Todes vor Augen stellt; dann habe seine Familie keine Existenzmittel mehr, wenn er aufhören müsse, Bücher zu schreiben. Ich habe ihm gerathen, er solle sich nach einer reichen Partie umsehen — das will er nicht.“

„Soll ich ein Weib betrügen, ihr Liebe heucheln?“

„Nur ohne Leidenschaft, mein Vortrefflichster!“

„Nein, nie würde ich ohne tiefe, glühende Leidenschaft den Schritt thun!“ fuhr er feurig auf.

„Wenn uns die Leute nicht ausreden lassen,“ sagte achselzuckend die Professorin, „so ist's natürlich, daß sie uns mißverstehen. Ich wollte Sie bloß ersuchen, unser Thema ohne Leidenschaft abzuhandeln; denn daß sie ein Mädchen täuschen sollen, konnte ich Ihnen wohl nie zumuthen. Aber liebe sich's denn nicht denken, daß Sie eine Braut fänden —“

„Ich beschwöre Sie, nicht weiter, mir sprengt's den Kopf!“ rief Martini vom Sessel springend.

„Er läßt mich nicht ausreden!“ warf ihm die Dame des Hauses vor.

„Ich weiß ja, was Sie sagen wollen!“

„Ist das nicht ein würdiges Seitenstück an Heftigkeit zu Ihrem Schwager, Lulu?“ fragte sie schlau. Dem Mädchen wurde die Antwort erspart durch den Eintritt der Köchin, die den Kaffee auftrug. An ihre Schürze geklammert erschienen zugleich die jungen Sendboten, die nach ihr ausgeschiedt waren. An der Schwelle verlor der vierjährige Richard das Gleichgewicht und fiel auf die Dielen. „Nicht weinen!“ rief die Großmutter, aber Lulu war im Umsehen bei dem Bübchen, um es aufzuheben und zu trösten. Die Professorin benutzte den Augenblick und raunte dem Doktor in's Ohr: „Wie gefällt sie Ihnen?“

Januar des nächsten Jahrs geschehen solle. Doch, wie gesagt, es sind nur Gerüchte.

Hamburg, 6. Aug. Wie aus guter Quelle verlautet, hat die preussische Regierung an die in Berlin anwesenden Abgesandten unseres Senats die Forderung gestellt, die Vorstadt St. Pauli dem Zollvereinsgebiet anzuschließen. Aus diesem Verlangen geht aus jollso Bestimmteste hervor, daß die Einverleibung Altonas in den Zollverein beschlossen ist, denn die Hinzuziehung St. Paulis wird gerade mit Rücksicht hierauf gefordert. Sie ist nothwendig, weil ohne sie kaum eine Gränzüberwachung möglich sein würde. Unter der Altonaer Kaufmannschaft herrscht darüber große Bestürzung; man verhandelt über einen Protest gegen den Magistratsbeschluss, der die Einverleibung Altonas in den Zollverein als im Interesse der Stadt geboten bezeichnet.

Wien, 7. Aug. Eine österreichische officielle Eröffnung in Florenz bringt in nachdrücklichster Weise auf eine unverweilte und loyale Erfüllung der friedensvertragsmäßigen Aufhebung des über die Besitzungen des Herzogs von Modena verhängten Sequesters.

Einem deutsch böhmischen Blatte schreibt man aus Wien wörtlich folgendes: „Man ist Versehen auf der Spur, welche von Petersburg aus, hier in der Residenz selbst, hochverrätherische Attentate gegen den Bestand des Staates bezwecken. Es soll ein hiesiges angesehenes Geschäftshaus Anzeigen erstattet haben von Anträgen, die demselben russische Agenten im propagandistischen Sinne gestellt haben. Es wurden bestimmte Aufbestimmen namhaft gemacht, die zu Zwecken der panrussischen Propaganda für Wien bereit liegen, und das Centralcomite in Petersburg bezeichnet, zu welchem die Filial-Agenturen in Beziehung stehen. Es sollen indessen dem Minister des Aeußern der bekanntlich auch das Polizeiwesen unter sich hat, noch tiefer liegende Fäden der russischen Politik bekannt geworden sein welche die Beobachtung auf wirksame Allianzen für Oesterreich als das dringendste Gebot erscheinen lassen.“

Bern, 5. Aug. Der preussische Gesandte in der Schweiz hat dem Bundesrath angezeigt, daß der König von Preußen den preussischen Untertanen den Besuch der Universitäten in Zürich und Bern allgemein wieder gestattet hat.

Zürich, 4. Aug. Durch ein krankes Kind einer in Rom wohnenden Basler Familie wurde letzte Woche die Cholera von dort hier eingeschleppt und es starben daran bereits sieben Personen.

Paris, 6. Aug. Der Termin für die Abreise des französischen Kaiserpaars nach Salzburg scheint noch immer nicht endgültig festgesetzt zu sein; zum mindesten begegnen wir in den Blättern, die sonst zu den eingeweihten zählen, auch heute den widersprechendsten Angaben. Bestimmt ist nur so viel, daß die Abreise nicht vor dem 15. erfolgt, da der Kaiser den Napoleons-tag in Chalons inmitten seines herrlichen Kriegsheers zuzubringen gedenkt. Ueber das, was weiter geschehen wird, lesen wir in der (meist wohlunterrichteten) Fr. Corr. Folgendes: „Dem authentischen Programm zufolge, welches nach Wien mitgetheilt worden ist, werden der Kaiser und die Kaiserin am 18. August des Morgens das französische Gebiet in Straßburg verlassen und

gegen Abend in Salzburg eintreffen. Aus den zwei Tagen des ursprünglich projectirten Aufenthalts in dieser Stadt sind erst drei und dann vier Tage geworden, so daß die französischen Majestäten erst am 23. sich von der österreichischen Kaiserfamilie trennen werden. Daß der Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth sich sogleich an die Rückreise Napoleons und Eugeniens anschließen werden, ist nicht richtig; frühestens ist der österreichische Fürstenbesuch in Frankreich in den allerletzten Tagen des August oder in den ersten des September zu erwarten. Dagegen ist noch immer viel von einer Begegnung zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Preußen die Rede, welche nach der Zusammenkunft von Salzburg in einer Stadt des südwestlichen Deutschlands erfolgen sollte; diese Begegnung wird von unterrichteten Personen mindestens für sehr wahrscheinlich gehalten.

Man klagt über langsame Körnerzufuhren nach Marseille, von wo die zugeführten Körner sofort nach Algerien gehen. Das südliche Frankreich, namentlich die Weinbauern, wurden durch den Hagel so hart mitgenommen, daß man von einer Nationalsubscription behufs einer Gelbbaushilfe spricht.

Paris, 8. August. Das russische Anlehen geht schlecht. Gestern wurden 4200 Obligationen gezeichnet.

Bei der großen Revue, schreibt man aus Paris, die am 20. Juli zu Longchamps abgehalten wurde, sah man mit einem Male zum allgemeinen Schrecken, daß, als bereits an dem einen Ende des weiten Platzes die Cuirassier-Division sich zu einem Massenangriff im Galopp in Bewegung gesetzt hatte, ein fremder Herr, mit seinem Lognon bewaffnet, mitten in dem Raume zurückgeblieben war. Es schien kaum noch möglich, daß der Unglückliche der anbrausenden Reiterlinie entriren konnte. Schnell entschlossen jagt aber ein Garde de Paris auf den Unvorsichtigen los, der jetzt erst die Gefahr zu erkennen schien, packt ihn ohne weitere Umstände am Kragen und bringt ihn noch glücklich in Sicherheit. Einige Sekunden später donnerten die 4 Cuirassier-Regimenter vorüber und die Angst des Publikums löste sich jetzt in unbändige Heiterkeit auf.

Wir geben einige Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik Italiens nach Berufsstellungen. Der katholische Klerus der Halbinsel zählt 161,123 Mitglieder; die Landwirthschaft beschäftigt 7,708,835 Individuen, d. h. unaefähr den dritten Theil der Bevölkerung; die Manufacturen figuriren mit 3,072,245, der Handel mit 634,838, die Künste mit 531,485 Individuen. Die Beamten belaufen sich auf 130,597 Posten; die männlichen Diensthoten auf 160,076, die weiblichen auf 313,497 Individuen. Italien zählt 4,591,429 Familienhäupter und 305,335 Inassen. Bei nahezu 8 Millionen läßt sich keine rechte Beschäftigung angeben. Die Landwirthschaft hat entschieden zu wenig Hände, da dieselbe in Frankreich mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Anspruch nimmt, ohgleich dieses Land nicht so vorzugsweise Agriculturnd ist wie Italien.

Constantinopel, ist vorigen Freitag wieder einmal von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden; das Finanzministerium ist abgebrannt und viele wichtige Papiere konnten nicht gerettet werden.

„Gar nicht!“ Aber sein unmittelbarer Zusatz: „Lassen Sie mich aus Frankfurt gekommen sein!“ begleitet von einer beinahe angstvollen Geste, bewies das Gegentheil.

„Ja, warum nur, Lieber?“

„Die Aufklärung, sobald wir allein sind.“

„Komischer Mann! Haben Sie meinen Brief nicht —“ sie konnte die Frage nicht beenden, und er mußte sie ohne Auskunft lassen, da Lulu soeben den Kleinen auf dem Arm herantrug und sang: „Was kommt dort von der Höh? Was kommt dort von der Höh?“ Unter Thränen lachend, schmiegte Richard das Köpfchen an ihre Schulter. Sie neigte mit unbewußter Grazie ihre Wange an das lockige Haar des Kindes.

Martini sah es mit Lust. Ein Frohgefühl durchrauschte ihn, daß er dasselbe Menschlein auch schon an sich gedrückt und geherzt. „Sieh' da,“ rief er, „der kleine Kerl kennt schon Studentenlieder?“

„Er plagt mich oft genug darum,“ gab Lulu zurück; „er weiß, daß ich den Kindern meiner Schwester zu Liebe das halbe Commercibuch auswendig gelernt, und da muß ich denn stets herhalten, wenn ich komme!“

Richards Bruder, Paul, drängte sich an das Mädchen. „Bitte, bitte, Tante Lulu, sing uns was!“

„Da haben wir's!“ entgegnete sie heiter.

„Nein, nein,“ wies die Großmutter ab, „heute singt die Tante nicht!“

„Ei, warum so hart?“ legte sich der Doktor in's Mittel. „Mir stecken auch noch viele der Lieber im Blute. Wollen wir zusammen den Kindern eins singen? Ich muß zwar bevorworten: ich habe eine Stimme wie ein Kabe, dem die Halsmandeln geschwollen sind.“

„Thut nichts,“ lachte Lulu, „ich kann mich auch nicht im Concertsaal hören lassen, aber für die Kinder ist genügend.“

Martini richtete einen stummen Blick der Bitte auf die Professorin, die sich mit einem gutmüthigen „Meinetwegen!“ in den Willen der Andern ergab, jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken konnte: „Aber der Kaffee wird kalt!“

„Wenn Sie das in meinem Geburtsort sagten, liebe Frau Prinz,“ entgegnete Lulu rasch, „würden Sie unrettbar das Opfer der Redensart: Kalter Kaffee macht schön! Wie viel tausendmal habe ich die Antwort von den Beuten dort aushalten müssen!“

Der Doktor, der inmittelst unter überflüssiger Beihilfe der Knaben das Piano geöffnet, warf das Auge über die Schulter zurück, als wolle er sagen: „Du brauchst Deine Zuflucht nicht zu kaltem Kaffee zu nehmen!“ Die Professorin fing mit ihrer Argusachtsamkeit seinen Blick auf und triumphirte heimlich. Ihre Saat schoß wenigstens an einer Stelle schneller in Blüthe, als sie gedacht.

(Fortf. folgt.)

Wachstrefter ein Heilmittel gegen Gliederweh.

Der Bienenzeitung haben wir es zu verdanken, daß es in weiten Kreisen bekannt wurde, daß Taubheit, Rheumatismus zc. durch den Bienenstich geheilt, daß selbst die Bienen als Arzeneimittel gebraucht werden können und daß Bienenstich in den Vereinigten Staaten gegen Strangurin angewendet, dieselbe nach 2 bis 5 Minuten mit dem größten Erfolg hebt. Ebenso hat uns Schönfeld im vorigen Jahr damit bekannt gemacht, daß das Bienengift eine ganz eminente Heilkraft besitzt, wie auch die Homöopathie Apis in vielen Krankheitsfällen anwendet. Dieses Heilmittel besteht nicht aus reinem Bienengift, welches die Biene in der Giftblase bildet, also nicht aus concentrirter Ameisensäure, sondern aus einem Extract aus der ganzen Biene. Daß Apis gegen Uebel, welche durch Bienenstich entstanden sind, mit Erfolg angewendet wird, hat uns Schönfeld ebenfalls mitgetheilt.

Weniger bekannt aber dürfte sein, daß sogar Trefter, die Rückstände beim Wachsauflaffen, als Heilmittel von ganz überraschendem Erfolg gegen das Gliederweh angewendet werden.

Ich erhielt erst in neuester Zeit Kenntniß, daß ein beim Lehrsach verwendeter Geistlicher, der an heftigem Gliederweh litt, in wenigen Stunden durch Anlegen von Wachstrefter von der Gliederkrankheit geheilt worden sei, wendete mich daher wegen des Näheren an denselben und erhielt folgende Nachricht, welche ich wörtlich folgen lasse:

„Mit größtem Vergnügen beeeile ich mich, Ihrem Wunsche zu entsprechen und Ihnen das glückliche Heilverfahren bei meiner Gliederkrankheit zu dem wohlthätigen Zwecke weiterer Verbreitung genau mitzutheilen.

Schon drei Wochen hatte ich brennende Schmerzen, von Erkältung herrührend, in den Gelenken der rechten Schulter und der beiden Kniee verspürt, als ich eines Morgens nur mit größter Mühe mich auf das rechte Bein stellen konnte. Den andern Tag gelang es mir, auch mit aller Anstrengung nicht mehr, ich mußte ärztliche Hilfe anrufen. Am 3. wurde das Gelenk des rechten Knie's ergriffen, am 4. das der rechten, am 5. das der linken Hand, am 6. endlich die Gelenke der Schulter und der Füße. 16 Stunden lag ich an allen Gliedern steif da ohne die mindeste Bewegung machen zu können, in Durst und fieberhafter Aufregung bei Tag, in Phantasien bei der Nacht, mit dem Gefühl von wenigstens einem halben Centner in jedem Unterschenkel, als ich von Herrn Pfarrer R. in B. einen Brief des Inhalts erhielt: er werde kommen und mir ein Heilmittel angeben, das einem mir bekannten Herrn in einigen Stunden Linderung und Hilfe gebracht habe und das noch stets mit Erfolg angewendet worden sei.

Voll Hoffnung erwartete ich den Besuch des Hrn. Pfarrers, der mir sodann das Mittel also angab: „Es werden „Wachstrefter“, d. i. die Masse, welche beim Auspressen des Wachses

zurückbleibt, genommen, klein zerstoßen, in einer Pfanne geröstet bis stark Handwärme, in ein längliches Säckchen gefüllt und um die Gelenke der schmerzhaften Glieder gelegt, so warm, als es der Patient ertragen kann. Während das übergelegte Säckchen erkaltet, wird ein zweites schon wieder gewärmt und nach dem erkalteten aufgelegt und so fortgefahren, bis Linderung eintritt. Diese wird durch alsbald eintretenden Schweiß bewirkt. Ist der Schmerz in mehreren Gliedern, so wird gleichzeitig an allen übergeschlagen. Diese Wachstrefter können 3—6 mal geröstet werden, sind dann aber nicht mehr tauglich zum Ueber schlagen.

Noch um 9 Uhr Vormittags mußten mich mehrere Männer in Leintüchern aus dem Bette und zurückheben; ich konnte weder Hand noch Fuß bewegen. Gegen 11 Uhr waren alle Gelenke mit Säckchen versehen und konnten regelmäßig durch frisch geröstete ersetzt werden. Ich hatte je eines um die Schultern, um die Hand- und Kniegelenke. In aller Ordnung ließ ich mit dem Umlegen bis gegen 5 Uhr Abends fortfahren, bis ich keinen Schmerz mehr verspürte.

Nun ließ ich alle Säckchen abheben, zog die durchschwitzte Wäsche selber aus und frische an, stieg aus dem Bette und setzte mich zu aller Anwesenden Bewunderung rasch auf einen Stuhl, ehe mir Jemand zu Hilfe eilen konnte. Die folgende Nachtkehrte bereits erquickender Schlaf wieder und ich fühlte mich die nächsten Tage sehr behaglich im Ausruhen, wie nach einem gewaltigen Marsche. Nur in dem kleinen Finger bis zum Handgelenk zurück war die Gicht noch geblieben, wurde aber durch ein paar Umschläge um das Handgelenk endlich doch vertrieben. Der Appetit kam zu dem Schläfe hinzu und unter ihrer Pflege erstarkte ich rasch wieder.

Bekanntlich bestehen die Wachstrefter hauptsächlich aus Nymphenhäutchen, und man wäre fast versucht, diesen die Heilkraft zuzuschreiben, wenn nicht vielfach constatirt wäre, daß das Bienengift, die ameisensäure Lösung von Eiweiß, gegen Gicht, Rheumatismen u. s. w. heilend angewendet wird. Weil bei dem Wachsauflaffen, hauptsächlich beim nicht rationellen Betrieb eine Masse Bienen mit in den Auslaßtopf wandern, so wird es sich fragen, ob nicht diesen die Heilkraft zuzuschreiben ist, und ob dieses Heilmittel nicht Apis in einer andern Form ist.

Gilt dasselbe aber gegen Gliederweh — der allgemeinen Gicht — so ist wohl außer Zweifel, daß es auch gegen einzelne Gelenks-Entzündungen, wie Podagra, Gonagra, Chiragra zc., nur mit desto größerem Erfolge angewendet werden kann.

Jedenfalls fordert der von mir mitgetheilte Fall zu weiteren Versuchen und deren alsbaldiger Mittheilung im Interesse der Leidenden um so mehr auf, als die bis jetzt bekannten Arzneimittel den gewöhnlichen Verlauf des Gliederwehs nicht abkürzen konnten.

Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Auswanderung.

Josef Widmann, lediger Steinhauer von Winzingen, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 7. August 1867. **R. Oberamt.**
Holland.

G m ü n d.

Auswanderung.

Josef Widmann, lediger Wagner von Winzingen, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 7. August 1867. **R. Oberamt.**
Holland.

W e l z h e i m.

Steckbrief.

Der vom R. Oberamt Baihingen am 13. Juni d. J. gegen Johannes Steiner von Walkersbach erlassene Steckbrief (Staatsanz. Nr. 141) wird unter dem Ersuchen hiemit erneuert, den zc. Steiner im Falle seiner Betretung an die unterzeichnete Stelle, wo er wegen Landstreicherei in Untersuchung zu ziehen ist, einliefern zu lassen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht,

daß derselbe fremdem Eigenthum höchst gefährlich und daher die eifrigste Fahndung nach ihm dringend geboten ist.)

Den 7. August 1867.

R. Oberamtsgericht.

Wunder, Act.

W e l z h e i m.

Steckbrief.

Der vom R. Oberamt Baihingen ausgeschriebene Jakob Fritze von Ebnet ist dießseits wegen Landstreicherei in Untersuchung zu ziehen, weshalb der von gedachter Stelle am 23. v. Mts. gegen ihn erlassene Steckbrief (Staatsanz. Nr. 174) hiemit erneuert und gebeten wird, ihn auf Betreten anher einliefern zu lassen.

Den 7. August 1867.

R. Oberamtsgericht.

Wunder, Act.

Missions-Fest in Welzheim.

Am Sonntag den 11. August (Nachmittags 1 1/2 Uhr) wird hier das jährliche Bezirks-Missionsfest gefeiert, wozu freundlichst eingeladen wird.

Heintzeler, Deban.

Lieder-Kranz.

S a m s t a g den 10. d. Singstunde im neuen Gesellschaftslokal, im Gasthaus zum L a m m.

Vorstand.



Nächsten
D i e n s t a g den
13. d. Mts. von
Morgens 8 Uhr
und Nachmittags

1 Uhr an findet in meiner Behausung eine

Fahrniß-Auktion

durch alle Rubriken gegen Baarzahlung statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Simon Müller, Ww.

Pfeisergäßle.

Am 17. August Abends 8 Uhr beginnt mein

Tanz-Unterricht

im Gasthof zum Anker, wobei alle modernen Tänze gründlich gelehrt werden. Zu zahlreicher Theilnehmung ladet ergebenst ein

Adolf Knoll.

G m ü n d.

Preissegelschieben.

Nächsten Sonntag den 11. d. M. und folgenden Tagen findet bei mir ein Preissegelschieben statt. Die Gewinnste sind:

1. Preis — 10 fl.
2. „ — 6 fl.
3. „ — 4 fl.
4. „ — 2 fl.

Hiezu ladet freundlichst ein

Stegmaier
auf dem Zeiselberg.

G m ü n d.

Sehr guten reinen

Träber-Branntwein

à 24 kr. per Maas,

sowie

alten Frucht-Branntwein

à 32 kr. per Maas

empfehlst

Max Waldenmaier
zum Kreuz.

Ewigen Alee-Samen,

reinen fast ausgelassenen

Landhonig,

sowie täglich frisches **Hefenbackwerk**,
Emmenthaler-, Schweizer- und
Kräuter-Käs, frische süße **Butter** bringe
ich nebst meinem ausgezeichneten

Flaschenbier

in empfehlende Erinnerung.

H. Bauer,

Lebergasse 479.

Gut gemästetes

Hammelfleisch

bei **Mezger Schönleber**
hinterm Waisenhaus.

Shlipse, Schälchen, Cravatten, Gummihosenträger

von der billigsten bis zur besten feinsten
Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen

J. Sonntag.

G m ü n d.

Obstmahlmühle-, Pressen- und Fässer-Verkauf.

Eine Obstmahlmühle, die ein Mann treiben kann, zwei Pressen mit eisernen und eine Presse mit holzerner Spindel versehen, Fässer ca. 30 Eimer von 1½ bis 2½ Eimer haltend — verkauft in gutem Zustand

G. Weckler.

Christenhof
bei Mögglingen.

3 eichene Blöcke

mit ca. 66 C^t, für Küfer besonders geeignet, verkauft

C. Rutes.

30 Stück, von 1 bis 3 Eimer, gute und stark in Eisen gebundene

Fässer

verkauft billig

Holz zur gold Krone.

Ein noch in gutem Zustande befindliches **Kinderrwägle** setzt dem Verkaufe aus. Wer, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Fehltüchle & Zigaretten

sind wieder billigst zu haben bei

D. Heimann beim Wallfisch.

G m ü n d.

**Nach Amerika Reisende**

können Ueberfahrtsverträge über jeden Seehafen per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Preisen abschließen bei

Jos. Kettenmayr.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit sein aufs Beste eingerichtetes Lager von Saiten- und Holz-Instrumenten aller Art, als:

Violinen, Viola, Cello, Gitarren, Zithern, Flöten, Stock-Flöten, Posthorn, Jagdhorn, Jagdhuppen,

Signalhuppen, Jagdpfeifen, Picolo,

sehr gute Zieh- und Mund-Harmonikas,

Stimmgabeln, Stimpfpfeifen,

sowie die feinsten Sorten **Darm- und überspönnene Saiten** bestens zu empfehlen.

Zu diesen Instrumenten gehörige **Bestandtheile** sind stets vorrätzig in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden auf Bestellung auch **Blas-Instrumente** von Messing und Neusilber nach den neuesten Erfindungen pünktlichst besorgt, wie auch **Reparaturen** angenommen und billigst ausgeführt werden.

Friedrich Schaefer,**Orgelbauer.**

Lebergasse No. 482.

Inseraten-Beförderung.**Die Zeitungs-Annoncen-Expedition****G. L. Daube & Cie.**

in Frankfurt a. M. und Hamburg

hat nunmehr auch in **Stuttgart** eine **General-Agentur** zur Annahme und Beförderung von Anzeigen jeder Art, in alle Zeitungen aller Länder errichtet und damit die Herren **Adolf Haag & Cie.** daselbst betraut, welche ausführliche Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco versenden, sowie jede Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Für 18 kr. vorrätzig in der Buchhandlung von G. Schmid in Schw. Gmünd:

Keine Zahnschmerzen mehr!

Entdeckung eines sichern Mittels, sich derselben binnen 5 Minuten auf immer zu entledigen.

Schweineschmalz.

blendend weiß, frische, feinschmeckende Waare, habe ich eine größere Parthie im Auftrag zu verkaufen — bei Fäßchen von 2 Ctr. 20½ kr., bei 25—100 Pfd. 21½ kr. per Pfund — und lade zu gefälligen Versuchen freundlichst ein.

Aug. Ziegler, Schulstr. 8
in Stuttgart.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettnässen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt **Dr. Kirchhofer in Kappel bei St. Gallen.** (Schweiz.)

Ein kleines **Logis** ist sogleich zu vermieten bei

Better, Waldstettergasse.

Ein möblirtes **Zimmer** hat sogleich zu vermieten — wer, sagt die Redaktion.

2 Zimmer mit Küche und Zugehör hat zu vermieten — wer, sagt die Redaktion.

Logis zu vermieten.

In der Nähe von 3 Fabriken hat ein angenehmes **Logis** für zwei ledige Herren sogleich zu vermieten — wo, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Vor einigen Wochen wurde ein **Geldtäschchen** mit Geld und einer Bauchkette als gefunden übergeben. Näheres auf der **Polizeiwache.**